

Dem Leben die Grundlage genommen

Jüdische Schicksale in den Mittelpunkt gestellt

VON DIETMAR FRATZ

Bergheim-Oberaußem. Sie wurden von den Nazis gezwungen, eines ihrer vornehmlichen Geschäftsfelder, mit Vieh zu handeln oder Metzgereien zu betreiben, aufzugeben. Damit waren viele jüdische Landfamilien nahezu ruiniert. In einem Vortrag aus Anlass der Gedenkwochen „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ referierten Josef

Wißkirchen die Lebensader für die Bevölkerung. Als zunächst fahrende Händler waren sie sesshaft geworden, nachdem sie im 14. Jahrhundert im Zuge der Pestpogrome aus den Städten vertrieben worden waren.

Im Kreis bildeten sie 13 Synagogengemeinden, teils mit kleinen Bethäusern. Um 1933 kehrte sich der Exodus um. Die in den Dörfern fest verwurzelten jüdischen Familien tauchten in den größeren Städten unter, wo sie in oft ärmlichen Verhältnissen lebten. Als Viehhändler, die das Vertrauen der Dorfbewohner genossen, hatten sie ihre oft nicht geringen Einkünfte durch den Fleischverkauf aufgebessert. Es gab Kreditgeschäfte, die im Zuge der Agrar- und Weltwirtschaftskrise der 1920er-Jahre weiteren Neid verursachten. Eine Einladung für die Nationalsozialisten, ihnen das beargwöhnte Handwerk zu legen. Damit war auch das Ende der jüdischen Landgemeinden besiegelt.

Wißkirchen stellte auch mit Belegen von Zeitzeugen die heikle Entwicklung dar und hielt mit persönlicher Empörung nicht hinterm Berg.

Volker Schüler, Journalist und Redakteur im Ruhestand, hat zur Industriegeschichte des Kreises geforscht und die Entwicklung um die Juden Adolf und Paul (der später zur evangeli-



Über jüdische Viehhändler und Fabrikanten berichteten Josef Wißkirchen (r.) und Volker Schüler auf Einladung des Stadtteilforums.
Foto: Fratz

„Es ist völlig unverständlich, dass er trotz seiner jüdischen Wurzeln die NSDAP auf Umwegen unterstützte

Volker Schüler
über Paul Silverberg

Wißkirchen und Volker Schüler im Oberaußemer St.-Vinzentius-Saal auf Einladung des Stadtteilforums über das Landjudentum und die wirtschaftliche Entwicklung in der Region in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts.

Wißkirchen, Stommelner Lehrer im Ruhestand und Heimatforscher, ordnete die Zusammenhänge. Der Viehhandel war fest in jüdischer Hand. Mit 1130 Rindviechern im Stommeln des Jahres 1891 etwa war die

schen Kirche konvertierte) Silverberg ins Zentrum seines Vortrags gestellt. Vater Adolf gründete in Bedburg vor rund 150 Jahren die Bedburger Wolle, die 1000 Mitarbeitende beschäftigte, dann die Linoleumfabrik und mit drei Kompagnons, darunter der Kölner Bankier Eduard von Oppenheim, die industrielle Braunkohlegewinnung mit Briquetproduktion.

Sohn Paul übernahm 1903 die Geschäfte des Vaters, die nicht zuletzt dank des vom Vater mit betriebenen Eisenbahnbaus florierten. Zur Versorgung des in Köln und im Umland wachsenden Strombedarfs entstanden unter Pauls Ägide Kraftwerke, die Siedlung Fortuna und die RAG, heute RWE Power. Paul Silverberg orientierte sich in der Weimarer Republik politisch

nach rechts. „Es ist völlig unverständlich, dass er trotz seiner jüdischen Wurzeln die NSDAP auf Umwegen unterstützte“, sagte Schüler. 1934 musste Paul Silverberg wegen seiner jüdischen Herkunft in die Schweiz emigrieren. Nach 1945 lehnte er eine Rückkehr trotz Bitten seines Freundes Konrad Adenauer ab. „Er starb 1959 vereinsamt und verbittert“, berichtete Schüler.